

Spital, zwei Standorte

tionen pro Jahr durchgeführt werden muss, damit eine Behandlung in einem Spital angeboten werden darf. Dies war zum Beispiel auch ein Argument, als die Geburtenabteilung im Krankenhaus Mittersill zugesperrt wurde. Dort würde es nicht genug Geburten geben, damit sei aber der vorgeschriebene Qualitätsstandard nicht zu erfüllen. Auch durch einen gemeinsamen Einkauf und bei der Verwaltung könnten durch eine Kooperation bzw. Zusammenlegung Einsparungen erzielt werden. Nun ist das Land am Zug. Dort wird das Konzept durchgerechnet. Die Frage ist, ob das Konzept wirklich Kosteneinsparungen bringt. Sollte das der Fall sein, dann könnte das Geld in ein besseres medizinisches Angebot im Pinzgau investiert werden.

Das medizinische Angebot der beiden Spitäler soll besser abgestimmt werden.

Bild: SN/ROBERT RATZER

Das Krankenhaus Mittersill verfügt über 113 systemisierte Betten. Es beschäftigt derzeit rund 200 Mitarbeiter. Das Budget liegt bei 15,4 Millionen Euro. Pro Jahr werden in Mittersill etwa 6000 Patienten stationär aufgenommen. Die Zahl der Ambulanzbesuche liegt bei 24.000. Rechtsträger ist seit 2008 das Land.



OHNE PROTOKOLL

Kommunikation wechselt die Farbe

Hinter den Kulissen war heftig über die künftige Ressortaufteilung in der Salzburg AG spekuliert worden. Jetzt haben sich

August Hirschbichler und Leonhard Schitter offenbar geeinigt. Die



HIRSCHBICHLER

Bild: SN/ROBERT RATZER

Stabsstelle für Kommunikation wandert in den Bereich von Hirschbichler, der mit 1. Jänner zum Vorstandssprecher aufgestiegen ist. Hintergrund war der Wechsel auf dem „schwarzen“ Ticket im Vorstand – von Arno Gasteiger zu Leonhard Schitter.

Normalerweise besetzen SPÖ und ÖVP die Vorstandsstellen nach dem Ergebnis der



SCHITTER

Bild: SN/ROBERT RATZER

Landtagswahl: Wer vorn liegt, darf den Vorstandssprecher küren. Dem Zweiten bleibt der Vorstandsleiter. „Bis auf den Wechsel bei der Kommunikation bleiben alle Ressorts unverändert“, betont die Salzburg AG. Und: Die Festlegung der Geschäftsverteilung sei einvernehmlich erfolgt.

Nationalpark: Stüber warnt vor Aberkennung

Gesetz „nicht wegen momentaner Begehrlichkeiten aufweichen“ – Widmann soll für Schutz eintreten

SALZBURG (SN). Eberhard Stüber, der ehemalige Leiter des Hauses der Natur und nunmehrige Ehrenpräsident des Naturschutzbundes, warnt die Landesregierung eindringlich davor, das Nationalparkgesetz aufzuweichen. „Die internationale Anerkennung könnte aberkannt werden“, erklärte er. Dies würde nicht nur die Streichung der Bundesförderung zur Folge haben, sondern auch internationales Ansehen kosten und dem Tourismusland Österreich schaden.

Das Nationalparkgesetz, das nach langen Diskussionen einstimmig von allen Parteien beschlossen worden sei, solle „nicht wegen momentaner Begehrlichkeiten geändert oder aufgeweicht werden können“, meint der prominente Naturschützer. Von der zuständigen Landesrätin Tina Widmann (ÖVP) erwarte er, dass sie solchen Begehrlichkeiten entgegenrete. Stüber erinnerte daran, dass Grundbesitzer und Landwirte im Gegenzug für eingeschränkte Nutzungsrechte Förderungen und Aus-

gleichszahlungen erhielten. Stübers Stellungnahme ist auch deshalb bemerkenswert, weil er als Ehrenkonsulent in Naturschutzfragen für die Landesregierung fungiert.

Grünen-Chefin Astrid Rössler kritisiert die geplanten Änderungen im Gesetz ebenso: „Dieses butterweiche Gesetz weiter aufzuweichen, würde Tore öffnen, die nicht mehr zu schließen sind“, sagt sie. „Die Nationalparkidee verkommt zum reinen Wirtschaftsfaktor.“